

IV. Section für praehistorische Forschungen.

Erste Sitzung am 17. Januar 1884. Vorsitzender: Geh. Hofrath Dr. Geinitz.

Herr Otto Erler überreicht der Gesellschaft eine Reihe von Photographien über die im Stillen Ocean gelegene Insel Juan Fernandez, welche zuerst durch den hier ausgesetzten schottischen Matrosen Alexander Selkirk, der den Stoff zu dem berühmten Roman „Robinson Crusoe“ lieferte, das Interesse erregt hat, und giebt eine eingehende Schilderung der dortigen Verhältnisse. Tritt die vulkanische Natur der Hauptinsel schon auf den photographischen Ansichten derselben deutlich hervor, so wurde dieselbe noch weiter durch eine an Olivin reiche basaltische Lava erwiesen, welche Dr. Alphons Stübel aus den Sammlungen des Professor Philippi zur Vorlage gelangen liess.

Der Vorsitzende erläutert hierauf eine grössere Anzahl Urnen und Beigefässe aus dem Gräberfelde am Schiesshause bei Bautzen, welche Kupferhammerbesitzer Rud. Reinhardt in Bautzen neuerdings an die praehistorische Sammlung des K. Mineralogischen Museums abgegeben hat, während der grösste Theil der dortigen Funde von ihm dem Museum der Stadt Bautzen überwiesen worden ist. Im Allgemeinen zeigt dieses Gräberfeld ganz den bekannten Lausitzer Typus der Urnen und sehr mannichfachen Beigefässe, wie dieser namentlich auch in der Schrift von H. B. Geinitz: Die Urnenfelder von Strehlen und Grossenhain, Kassel, 1876, dargestellt worden ist und nach einer neuen Schrift von Franz Heger: Das Urnenfeld bei Libochowan in Böhmen, Wien, 1883, welche vorgelegt wird, in einer ganz ähnlichen Weise auch in dem böhmischen Elbthale sich beurkundet.

Der Vortragende hebt hierbei die grosse Sorgfalt hervor, mit welcher Herr Heger diese Gräberfunde untersucht und geborgen hat, sowie die genaue Beschreibung der einzelnen Gegenstände, für welche Bezeichnungen und Maasse in einer ganz ähnlichen Weise angeführt worden sind, wie bei jenen Urnenfeldern von Strehlen und Grossenhain.

Ueber einen hochinteressanten Fund in einer Begräbnissurne bei Saubernitz unweit Weissenberg in der Oberlausitz erstattet Fräulein Ida von Boxberg Bericht. Hierbei wurden zum ersten Male in Deutschland

Spuren einer praehistorischen Trepanation an menschlichen Schädeln nachgewiesen, wie dies in Frankreich schon mehrfach geschehen ist¹⁾. Diese durch Trepanation ausgeschnittene Scheitelbeinplatte, deren Echtheit auch von Geh. Medicinalrath Dr. Fiedler anerkannt wird, ist von Fräulein von Boxberg unserem K. Mineralogischen Museum übergeben worden, ebenso wie eins jener lanzettförmigen Feuersteinmesser, womit derartige Schädelausschnitte an praehistorischen Schädeln in Frankreich ausgeführt worden sein mögen.

Im Anschluss an diese Mittheilungen berichtet Betriebsingenieur H. Wiechel über die Ausgrabungen zweier Urnengräber, welche bei dem Eisenbahnbau von Königsbrück nach Laussnitz neuerdings freigelegt worden sind. Die von ihm vorgelegten Funde entsprechen ganz dem Lausitzer Typus, ebenso wie jene in der Nähe von Uebigau bei Dresden aufgefundenen Gegenstände, von welchen Herr Director Bellingrath schon eine ansehnliche Sammlung bewahrt. Dagegen scheint ihm, dass die von Fräulein von Boxberg bei Saubernitz gemachten Funde, namentlich auch wegen des Zusammenvorkommens mit Eisengeräthen, etwas jünger sein und dem La Tène-Typus entsprechen mögen. Die unmittelbare Nähe der alten, schön von Fräulein von Boxberg erwähnten Heerstrasse kann dieser Ansicht nur günstig sein.

Zur Vorlage gelangt durch den Vorsitzenden noch ein Bericht von Ernest Chantre über hervorleuchtende praehistorische Gegenstände in den Museen von Rom, Parma, Reggio, Corneto und Bologna²⁾, sowie eine Note über die Geologie von Californien von Professor Jules Marcou³⁾. Professor Marcou weist darin nach, dass der durch Whitney's Untersuchungen⁴⁾ berühmt gewordene Menschenschädel von Calaveras in Californien keineswegs berechtigen könne, diesen Schädel einem tertiären Menschen zuzuschreiben, da die Schichten, worin er gefunden worden ist, nicht dem Tertiär, sondern dem Quartär (oder Diluvium) angehören, wofür insbesondere das Vorkommen von *Elephas*, *Mastodon*, *Rhinoceros*, *Bos*, *Equus*, *Canis*, *Lama* etc. darin sprechen, und kann die Vermuthung nicht unterdrücken, dass bei Entdeckung jenes anscheinend modernen Menschenschädels einige Mystification mit stattgefunden haben möge.

¹⁾ Vgl. Gabriel de Mortillet, Amulettes gauloises et gallo-romaines. (Contributions à l'histoire des superstitions.) Paris, 1876. p. 11. — G. de Mortillet, le préhistorique antiquité de l'homme. Paris, 1883. p. 608. — Baron de Baye, l'Archéologie préhistorique. Paris 1880. (la trépanation préhistorique, p. 213.)

²⁾ E. Chantre, Etude sur quelques nécropoles Hallstattiennes de l'Autriche et de l'Italie. (Matériaux pour l'histoire primitive et naturelle de l'Homme. XVIII. année, 3. sér., T. 1. 1883.)

³⁾ Bull. de la Soc. géol. de France, 3. sér., t. 11. p. 407.

⁴⁾ Memoirs of the Museum of Comp. Zool. at Harvard College. Vol I. N. 1. Cambridge, 1879.

Zweite Sitzung am 13. März 1884. Vorsitzender: Geh. Hofrath Dr. Geinitz.

Der Vorsitzende überreicht der Gesellschaft im Namen des Herrn Robert Eisel in Gera den 52. und 53. Jahresbericht des Vogtländischen alterthumsforschenden Vereins in Hohenleuben und den 4. und 5. Jahresbericht des Geschichts- und Alterthumsforschenden Vereins zu Schleiz, 1884.

Er weist ferner auf eine neue Mittheilung des Herrn Robert Eisel, Ausgrabung neolithischer Hügel bei Nickelsdorf unfern Crossen, Kreis Zeitz, in den Verh. d. Berliner anthropolog. Ges. 17. Nov. 1883, hin und referirt dann über eine der Isis von ihrem hochgeehrten Mitgliede Herrn Rentier Georg Bodemer gestiftete Schrift von: Julius Naeher, Die baugeschichtliche Entwicklung der mittelalterlichen Burgen in Südwest-Deutschland. Karlsruhe, 1884. 8°. 175 S. 2 Taf. Von einem gediegenen Fachmanne werden darin die germanischen Ringwälle oder die Völkerburgen zur Zeit des alemanisch-römischen Krieges, dann die Wallburgen der ersten germanischen Ansiedelungen und Meierhöfe, die sogenannten Bauernburgen und Burgställe, endlich die Ritterburgen des Feudaladels mit Dynasten- und Lehenburgen, sowie die Burgfestungen der späteren Zeit, nach Einführung der Pulvergeschosse, sehr klar und eingehend geschildert.

Hieran schliesst Photograph und Privatdocent H. Krone Erläuterungen zu einer von ihm im September 1883 aufgenommenen Vorlage über die Burgruine Kirschau bei Schirgiswalde in der Oberlausitz.

Unter Vorlage der von H. Messikommer und R. Forrer herausgegebenen Zeitschrift „Antiqua“, Unterhaltungsblatt für Freunde der Alterthumskunde, 8°, Wetzikon und Hottingen bei Zürich, empfiehlt der Vorsitzende diese leicht zugänglichen Blätter zur Anschaffung und hebt daraus zunächst einige Aufsätze in Nr. 1a und Nr. 2, 1884, über Schalensteine, über die gallische Niederlassung „La Tène“ am Neuenburger See, hervor, indem er zugleich aus den Sammlungen des Fräulein Ida von Boxberg eine kleine gallische Silbermünze vorlegt, welche Fräulein Ida von Boxberg gefunden hat und die mit jenen in „Antiqua“ Taf. 6, Fig. 33—36 abgebildeten grosse Uebereinstimmung zeigt.

Hierauf spricht Betriebsingenieur H. Wiechel über Kirchenmarken in Sachsen, am Harz und in Italien nach eigenen Beobachtungen. Dieselben schliessen sich eng an die älteren Schalensteine an und mögen zum Theil mit abergläubischen Gebräuchen in Verbindung stehen.

Aus dem Gebiete des Aberglaubens werden sodann von dem Vorsitzenden zahlreiche Gegenstände aus den hierauf bezüglichen Sammlungen des Fräulein Ida von Boxberg erläutert, unter denen die folgenden hervorzuheben sind:

1. Das Dreieck. Bei Untersuchung der praehistorischen Werkstätten auf dem Plateau des Erve-Thales (Dept. de la Mayenne) und in der Höhle von Rochefort fanden sich flache, regelmässige dreieckig

zugehauene Feuersteine mit Steinwerkzeugen zusammen, ein anderes Dreieck aus Thon lag mit einem kleinen Steinbeile zusammen unter dem früher von ihr beschriebenen Opfersteine von Rochelambert (Auvergne).

Schon auf altägyptischen Denkmälern ist das Gestirn des Syrius stets unter dem Bilde des Dreiecks dargestellt. Alte und neue arabische Münzen tragen als Gepräge zwei mit einander verschlungene Dreiecke, wie sie noch jetzt, nach Mittheilung des Herrn Sprachlehrer Gut, als Symbol für die sämtlichen Buchstaben der hebräischen Sprache in israelitischen Kreisen hoch in Ehren stehen.

Die Einwohner auf den canarischen Inseln bezeichnen mit dem Dreieck die Elemente Wasser, Luft und Erde.

Ueber den Altären unserer Kirchen bildet das Dreieck das Symbol der heiligen Dreieinigkeit. So ist aus längst vergangenen heidnischen Zeiten das Symbol des Dreiecks bis auf unser Jahrhundert übertragen worden.

2. Steinbeile als Talisman. Den celtischen Steinbeilen werden in der Auvergne noch heute übernatürliche Kräfte zugeschrieben. Es giebt dort keinen Bauernhof und namentlich keine Schäferei, wo nicht das celtische Steinbeil als Schutzwehr gegen Seuchen mit Vorsicht im Stalle aufbewahrt wird. Der Pächter trägt es als Talisman gern in der Tasche, dem kranken Vieh wird das Getränk damit umgerührt, dem schwachen Lämmchen aber wird es, in einem Säckchen geborgen, zur Stärkung um den Hals gehangen. Bei dem Glauben vieler Landleute, dass solche Steinbeile oder Donnerkeile (*pierres de tonnerre*) durch Blitzstrahl vom Himmel auf die Erde geschleudert worden sind, lässt der Bauer das Steinbeil wohl auch unter der Thürschwelle seines Hauses einmauern, um sich gegen Blitzstrahl zu schützen.

Aehnliche Gebräuche bestehen hier und da noch unter der Landbevölkerung auch in Deutschland, wie das Aufhängen von Belemniten, die ja gleichfalls oft als Donnerkeile bezeichnet werden, an der Esse des Hauses, um vor Blitzschlag und Feuer zu schützen oder das Hinwerfen von Steinbeilen auf die Felder, wozu man zum Theil noch ganz neue Bearbeitungen aus Serpentinfels verwendet, die dann als Alterthümer eher oder später wieder aufgehoben werden u. s. w.

3. Das Puteal. Die vorliegende Silbermünze, welche Fräulein von Boxberg in einem alten römischen Lager auf dem vulkanischen Plateau von Rochelambert in der Auvergne auffand, trägt auf der einen Seite über dem Bilde der charakteristischen altarartigen Brunneneinfassung die Aufschrift „Puteal“, unter demselben das Wort „Scribon“; auf der anderen Seite der Münze findet sich neben dem Bilde eines Kopfes die Aufschrift: „Bon. event. Libo.“

Nach Ermittlung des Herrn Dr. med. Friedrich ist diese Münze ein Denar, welcher von dem römischen Münzmeister L. Scribonius Libo um das J. Roms 700 (56 v. Chr.) geschlagen worden ist. Der Altar mit der Umschrift Puteal Scribon (ianum) stellt das von einem

Vorfahren des Münzmeisters, einem Scribonius Libo erbaute Puteal auf dem römischen Forum dar; bon(us) event(us) hat die Bedeutung eines Glückwunsches für den jeweiligen Besitzer.

4. Verwendung gewisser Steine als Präservativmittel. Noch heute werden gewisse Steine gern als Amulett getragen, wie auch die vorgelegten Stücken beweisen. Unter diesen hat man verwendet: rothen Jaspis zur Heilung von Nierenschmerz, grünen Jaspis zur Stillung von Magenübel, einen grünen Moosachat gegen Schlangenbiss, Tropfstein gegen Rheumatismus und Amethyst zum Schutz gegen Trunkenheit.

Dritte Sitzung am 15. Mai 1884. Vorsitzender: Geh. Hofrath Dr. Geinitz.

Als Geschenk des Fräulein Ida von Boxberg für die Gesellschaftsbibliothek gelangt zur Vorlage:

G. de Mortillet, l'Homme, Journal illustré des sciences anthropologiques. 1884. Nr. 1—4. 8^o.

Zur Ansicht gelangen ferner die von G. de Mortillet begründete Zeitschrift von:

E. Cartailhac et E. Chantre, Matériaux pour l'histoire primitive et naturelle de l'homme. 18. Band, Febr.

A. v. Koenen, über praehistorische Funde dicht bei Göttingen. (Nachr. v. d. Ges. d. Wiss. zu Göttingen, Nr. 5, 1884.)

A. Nehring, über die Höhle von Holzen am Ith, Kreis Holzminden. (Verh. d. Berliner anthropol. Ges. am 19. Jan. 1884.)

H. Messikommer, Sämereien und Früchte auf der Pfahlbaute Robenhäuser. (Verh. d. Berl. anth. Ges. 21. April 1883.)

Der erste Hauptgegenstand in dieser von zahlreichen Mitgliedern und Gästen besuchten Sitzung betraf die neuesten Ausgrabungen von Urnen auf dem Terrain der Schiffswerft der deutschen Elbschiffahrts-Gesellschaft Kette in Uebigau gegen Ende des April, wozu Herr Generaldirector Bellingrath den Vorsitzenden und einige andere Mitglieder der Isis freundlichst eingeladen hatte.

Die Erstattung eines eingehenden Berichtes darüber hatte Dr. Deichmüller übernommen, welcher im Vereine mit Betriebsingenieur H. Wiechel diesen Ausgrabungen besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat. Nähere Mittheilungen darüber sollen später veröffentlicht werden. Zunächst wurden hierbei die Anwesenden durch einen Goldfund in diesen Graburnen, dem ersten im Königreiche Sachsen, durch Herrn Wiechel überrascht, welcher in einem zierlichen Ringlein bestand.

Diesen Mittheilungen folgte ein höchst anregender Vortrag des als Gast anwesenden Herrn Dr. Abel aus Berlin über den Ursprung der Sprache, mit besonderer Berücksichtigung der praehistorischen Seite.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [1884](#)

Autor(en)/Author(s): Geinitz Hanns Bruno

Artikel/Article: [IV. Section für praehistorische Forschungen 28-32](#)